

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.
Monatsbeilage:
„Rund um den Geisingberg“.

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat
1,25 RM. mit Zuträgen.
Anzeigen: Die 4 gespaltene 66 mm breite Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., die 86 mm breite
Reklame- u. Eingeländtzeile od. der. Raum 40 Pf.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kunzsch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßort Altenberg 11

Nr. 33.

Dienstag, den 19. März 1929.

64. Jahrg.

Die Kritik am Haushaltplan

Fortgang der Generaldebatte im Reichstag — Der Arbeitsplan bis zu den Osterferien.

Der Reichstag führte am Freitag die Generalausprache über den Reichshaushaltplan fort. Vor Beginn der Plenarberatung hielt der Altpräsident eine Sitzung ab, in der über den weiteren Arbeitsplan Beschluß gefaßt wurde. Die Osterferien werden nunmehr bis zum 16. April dauern. Für den Beginn der Ferien ist noch kein bestimmter Termin festgelegt worden; der Reichstag will aber auf alle Fälle Ende dieser Woche in die Ferien gehen. Vor der Osterpause sollen u. a. noch die Vorlage über die Schenksteuer, das Baukreditgesetz für 1929, der Notetat und einige kleinere Vorlagen beraten werden.

Abg. Hedert (Komm.) bezeichnet die Deckungsvorlagen als den Versuch, der Arbeiterschaft die Verantwortung für diesen Etat aufzubürden.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) führte aus, die Diagnose des Ministers habe allgemeine Zustimmung gefunden, verschieden seien nur die Meinungen über das Heilmittel für die trankene Wirtschaft. Unsere Wirtschaft befinde sich nicht nur in einer starken Depression, sondern zeige auch bereits trübsinnigste Erscheinungen. Schon 1927 sei die Gesamtbelastung der Wirtschaft mit öffentlichen Lasten zwischen 14 bis 15 Milliarden geschätzt worden, also mehr als ein Viertel des Nationaleinkommens. Von einem vollen parlamentarischen Ultimatum könne nicht gesprochen werden, es handle sich um ein Ultimatum der deutschen Not und der gefamten deutschen Wirtschaft an die Gesamtheit aller verantwortlichen Stellen. Einsparnisse von 200 Millionen seien durchaus möglich in den Einzelstats. Die zweite Sparmöglichkeit liege bei den Überweisungen an Länder und Gemeinden.

Abg. Reinhold (Dem.) warnt, eine Panikstimmung hervorzurufen. Die Hauptschwierigkeiten kämen daher, daß uns Kapital fehle. Wir hätten eine Reihe Notjahre vor uns und müßten uns darauf einrichten. Der frühere Finanzminister v. Schlieffen habe durch seine Steuerpolitik die Substanz der Wirtschaft angegriffen und eine zusätzliche Dawesabgabe von 300 Millionen Mark verursacht. Sparmaßnahmen könne man am besten auf dem Boden einer Mehrheitsregierung durchführen. Nach den Vorschlägen seiner Partei könne man etwa 150 Millionen Mark im Etat einsparen. Die Kürzung der Länderüberweisungen dürfe ein gewisses Maß nicht übersteigen. Der Redner fordert schließlich noch die baldige Vorlegung eines Ministerpensionsgesetzes und die Abstellung der Mißstände in der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Dr. Witz (Wirtschp.) erklärte, es sei jetzt zu spät für die Sparmaßnahmen der Deutschen Volkspartei. Für einen Defizitetat sei die Wirtschaftspartei nicht zu haben. Die Deckungsvorlagen der Regierung lehnt der Redner ab. Zur Schaffung steuerlicher Gerechtigkeit sei die Besteuerung der öffentlichen Betriebe notwendig, ehe man an andere Steuern denke.

Abg. Dr. Pfeiffer (Bayer. Vp.) betont, vollkommen unannehmbar sei eine Erhöhung der Biersteuer. Sie würde fast ausschließlich von Bayern getragen werden müssen. Der bayerische Arbeiter werde die Beseitigung der Biersteuer einer Senkung der Lohnsteuer vorziehen. Einer Besteuerung der öffentlichen Betriebe stimmt Redner zu.

Die zweite Redegarnitur eröffnet Abg. Schlange-Schöningen (Dnl.), der schärfste Angriffe gegen die Regierung richtet. Er erklärte, die Regierung habe das S.O.S.-Zeichen aufgezeigt, sie liege wie ein Panzerkreuzer mit Kanonen auf der Brücke, die Seeleute meuterten und die Passagiere verließen fluchtartig das Schiff.

Im weiteren Verlauf seiner Rede fragt Abg. Schlange-Schöningen den Kanzler, ob er nicht auch der Meinung sei, daß Landesverrat die größte Schande ist. Wenn die Fernprozesse fortgehen sollen, solle man an die Gefängnismauern der Schulz und Heines schreiben: „So dankt das Vaterland seinen einstigen Rettern!“ Der übertriebene Parlamentarismus müsse sterben.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte nimmt sofort Reichskanzler Müller

das Wort. Der Kanzler führt aus, Abg. Schlange-Schö-

ningen habe ein schlechtes Gedächtnis. Das parlamentarische System sei im Oktober 1918 von den Hohenzollern eingeführt worden, weil das alte System verlagert habe. Ostpreußens Not habe das Kabinett wiederholt beschäftigt, jetzt habe auch der Ostpreußische Provinziallandtag seinen Dank ausgesprochen. Die Deutschen in Ostpreußen, an der Saar und im Rheinland ließen sich in ihrer Treue zum Reich nicht erschüttern, auch nicht durch Machenschaften von außen.

Bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen stehe zu viel auf dem Spiele, als daß man diese Verhandlungen zu einem Gegenstand der Agitation machen dürfe. Die Frage, wie er zum Landesverrat stehe, sei überflüssig. Forderungen, wie sie die im Reichstag verteilte Wehrbrochure Levi enthalte, habe er nie in seinem Leben vertreten: von solchen Dingen rüde er entschieden ab.

Nachdem der Kanzler noch Tendenzen zu Etatsabstücken begrüßt hatte, erklärt Reichsminister Dietrich, er habe stets das Wohl der Landwirtschaft im Auge.

Nach längerer Debatte, in der noch verschiedene Redner zu Worte kamen, verlagte sich das Haus auf Montag.

Der Etat im Urteil der Presse.

Die Etatsrede des Reichsfinanzministers Hilferding wird in der reichshauptstädtischen Presse lebhaft besprochen; die Blätter verhalten sich, je nach ihrer Parteistellung, zustimmend oder scharf ablehnend.

Der dem Finanzminister nahestehende sozialdemokratische „Vorwärts“ meint, daß es für einen sozialdemokratischen Finanzminister sicherlich eine schwere Aufgabe gewesen sei, einen Etat zu begründen, der durch die Politik früherer Regierungen bedenklich vorbelastet und durch das Ansteigen der Reparationen zugleich mit einer ungeheuren Arbeitslosigkeit neubelastet sei. Hilferding habe das beste getan, was er in dieser Situation tun konnte, indem er die Dinge ganz rückwärtslos so geschildert habe, wie sie sich darstellten.

Die demokratische „Vossische Zeitung“ bezeichnet die furchtbare Arbeitslosigkeit dieses Winters, die dem Reiche unerwartet hohe Lasten auferlegt habe, als eine peinliche Zugabe zu allen anderen Schwierigkeiten dieses Etats.

In ähnlicher Weise läßt sich das gleichfalls demokratische „Berliner Tageblatt“ vernehmen. Die Rassenchwierigkeiten des Reiches, so heißt es dort, seien zweifellos durch die Flüssigmachung von Krediten für die Arbeitslosenversicherung verschärft worden.

Die „Germania“, das Organ der Zentrumspartei, weist darauf hin, daß dem mehr oder weniger bei allen Parteien vorhandenen Willen zur Sparsamkeit die unerbittliche Tatsache gegenüberstehe, daß dieser Wille nicht ausreichen werde, das Defizit auszugleichen, und daß eine steuerliche Mehrbelastung in einem gewissen durch den Zwang der Tatsachen bestimmten Umfange nicht zu vermeiden sein werde.

Die der Deutschen Volkspartei nahestehende Deutsche Allgemeine Zeitung nennt die Etatsrede des Reichsfinanzministers eine Entschuldigungsrede und schreibt am Schluß ihrer Ausführungen: „Für 1929 behauptet Hilferding, die neuen Steuern wegen des 600-Millionen-Defizits nicht entbehren zu können. Seine Ausgaben seien, so sagt er, bis auf einen geringen Rest zwangsläufig. Das stimmt, solange man sich nicht entschließt, einen Teil der Gesetzgebung, der die hohen Aufwendungen mit sich bringt, zu ändern. . . Helfen kann nur eine grundsätzliche Reform der öffentlichen Ausgabenwirtschaft, die das bringen muß, wofür Herr Hilferding so schöne Argumente zusammengetragen hat, nämlich die Sicherung der Kapitalerhaltung und der Kapitalneubildung in der deutschen Volkswirtschaft.“

Der deutschnationale Berliner Lokalanzeiger endlich erklärt, daß der Deutschnationale Dr. Obersjohren am Schluß seiner Rede jene Wahrheit ausgesprochen habe, die man heute am Lebens und Sterbens willen nicht hören wolle: Auf die Dauer könne ein ausgeglichener Etat selbst bei angespanntester innerer Sparsamkeit nur durch die Befreiung von den Dawes-Lasten herbeigeführt werden.

Oberschlesien bleibt deutsch!

Treuegelöbnis nach acht Jahren Anechtschaft.

Zur Erinnerung an die achte Wiederkehr des ober-

schlesischen Abstimmungstages fand in Gleiwitz eine Kundgebung statt, bei der ganz Oberschlesien durch Einzelabordnungen vertreten war. Bürgermeister Dr. Goldig, Gleiwitz, hielt die Gedentrede, in der er darauf hinwies, daß Oberschlesien heute voll Trauer und Stolz des Tages gedenke, da Oberschlesien den Feindbundmächten sein Deutschtum betannte und doch zerrissen wurde. Nicht mit Waffen könnte gelämpft werden, aber stärker als alle Waffen sei nationales Wollen. Oberschlesien rufe die Klage wegen schweren Unrechtes, die Klage wegen Bruches feierlich gegebener Versprechen in alle Welt. Oberschlesiens Volk verlange Wiederherstellung vertriebenen Rechts. Dr. Goldig schloß seine Ansprache mit einem Treuegelöbnis zu Deutschland, das in einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied ausklang.

Eine an das Auswärtige Amt und den Völkerbund gerichtete Entschließung wurde angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Die Flüchtlinge aus Ostoberschlesien sowie die Bevölkerung Westoberschlesiens, die aus Anlaß der achten Wiederkehr des Abstimmungstages zu Tausenden aus der Provinz zusammengeströmt sind und durch Abordnungen aus fast allen Orten vertreten werden, haben mit Schmerz davon Kenntnis genommen, daß der Völkerbund weder den Willen noch die Macht hat, die hartbedrängte Minderheit in Ostoberschlesien zu schützen, und daß er entgegen dem Artikel 147 des Genfer Abkommens nichts unternommen hat, den Führer der deutschen Minderheiten, den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Ullig, aus ungeschuldiger Haft zu befreien. Da niemals in Oberschlesien Ruhe eintreten wird, solange die unnatürliche Grenze besteht, fordern wir Wiedergutmachung des Genfer Fehlspruches, Rückgabe unserer Heimat und Wiedervereinigung Ostoberschlesiens mit seinem deutschen Vaterlande. Von der Reichsregierung erwarten wir, daß sie jede gangbare Möglichkeit in Anspruch nimmt, um die Befreiung der unter polnischer Herrschaft leidenden Brüder und Schwestern zu erreichen.

Die Tributkonferenz berät über die Sachlieferungsfrage.

Die Freitag-Vollsitzung der Reparationskonferenz dauerte von 3 bis 6 Uhr. Lord Revelstoke legte einen interimistischen Bericht des Unterausschusses vor, der sich mit der Kapitalbeschaffung, dem Verhältnis der geplanten Zentralbank zu den Notenbanken und der Kreditorganisation beschäftigt. Im wesentlichen besteht

über die wichtigsten Fragen Einverständnis.

Was das Sachlieferungsverfahren betrifft, so soll auch zugleich die Organisationsfrage im voraus geregelt werden. Es handelt sich dabei u. a. darum, von den Sachlieferungen solche auszuschließen, die geeignet wären, von dem bezeichnenden Lande weiterexportiert zu werden. Auch bei der Besprechung der Transferfrage soll im wesentlichen Einigkeit geherrscht haben. Aber den Zahlungsmechanismus soll man sich beinahe einig sein.

Hochwasserunglück in Amerika.

Im Mississippi-Gebiet 20 000 Menschen abgeschliffen. 100 Millionen Dollar Sachschaden.

In Georgia, Florida und Alabama wächst sich das Hochwasser zu einer immer größeren Katastrophe aus. Mehrere hundert Quadratmeilen Landes sind völlig überschwemmt. Mehr als 20 000 Menschen schweben in Gefahr. Die Rettung der Bewohner aus den Orten im Überschwemmungsgebiet ist vielfach nur durch Boote möglich. Auch dabei haben sich noch zahlreiche Unglücksfälle durch das Kentern der überlasteten oder unvorsichtig geführten Boote ereignet. Dazu kommen noch vielfache Entgleisungen von Zügen auf den unterwasserhohen Bahndämmen. Der angerichtete Sachschaden wird auf 100 Millionen Dollar angegeben.

In Georgia sind Freitag nacht 3000 Personen gezwungen gewesen, nach dem Berggebiet zu fliehen, da das Wasser in den Straßen eine Höhe von 1,80 Meter erreichte. In Elba erreichten die Fluten einen Höchststand von 6 Metern. Zahlreiche Häuser vermochten dem riesigen Wasserdruck nicht standzuhalten und brachen zusammen. 150 Menschen kamen allein in diesem Ort ums Leben.

Örtliches und Sächsisches.

Altenberg. Der vergangene Sonntag war ein sonniger Vorfrühlingsstag, der die Menschen zu Spaziergängen ins Freie lockte. Der Sportverkehr war gering, obgleich wir noch die schönste zusammenhängende Schneedecke haben, die sich zum Skifahren gut eignet. Im Rahlberggebiet liegt der Schnee trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch meterhoch, und die sportliche Betätigung wird dort, wenn das Wetter schön bleibt, noch wochenlang möglich sein. Und dabei feiern wir übermühten Sonntag schon Skiern! Die Tageslänge, die kräftige Sonnenbestrahlung und der förmige Firnschnee machen das Skilaufen gerade in der jetzigen Zeit zu einem Vergnügen. Der Kraftwagenverkehr war unbedeutend, da die Straße nach Ripdorf immer noch gesperrt ist. Die Meldung einer auswärtigen Zeitung, daß die Eilkräftwagen wieder bis Zinnwald verkehren, entspricht nicht den Tatsachen. Die Wagen verkehren zunächst nur bis Wettinweg.

Am Sonnabend abend beging der Deutsche Turnverein im Schützenhause sein 59. Stiftungsfest, das besonders von den jüngeren Mitgliedern gut besucht war. Das Festlokal war mit den Turnersymbolen und den Turnersymbolen geschmückt. An der Bühne war die ehrwürdige Vereinsfahne aufgestellt, und eine erleuchtete „59“ wies auf die Bedeutung des Festes hin. Nachdem eine Zeit lang nach den schneidigen Klängen der Kapelle Friedrich dem Tange geschuldigt worden war, marschierten die Turnerinnen und Turner in den Saal und nahmen an der Bühne Aufstellung. Herr stellv. Vors. Hessel hielt die Begrüßungsansprache. Er hieß alle Erschienenen auf das herzlichste willkommen, besonders die Vertreter der Brudervereine, und wünschte allen einige recht vergnügliche Stunden. Er ermahnte die Eltern und Erzieher, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zum Turnen zu schicken, denn nichts sei den jungen Leuten dienlicher und wirke der einseitigen Inanspruchnahme des Körpers durch den Beruf besser entgegen als die deutsche Turnerei. Die Turner führten hierauf unter Leitung von Turnwart Alfred Kluge mehrere Marmorgruppen vor, die einen schönen Anblick darboten und reichen Beifall ernteten. Besonders gefiel die Gruppe „Huldigung Jahns“. Die Festteilnehmer widmeten sich dann wieder dem Tanze. Die Saalpolizei sorgte für die nötige Ordnung, und mancher wurde mit einem „Haftbefehl“ beglückt. In einer Tanzpause trugen Fräulein Schütze und Fräulein Wiesbach anprechend zwei Lieder zur Laute vor: „Wenn der Schnee waggieht“ von Anton Günther und „Schwarzbraun ist die Haselnuß“. Ein humoristischer Vortrag des Turnbruders Dietrich „Nurrhahn macht Einkäufe“ erregte viel Heiterkeit. Nur zu rasch verstrichen die schönen Stunden, und die Polizeistunde bot dem gut verlaufenen Fest Einhalt.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Sonntag Palmazarum, an dem unsere schulentlassene Jugend durch die Konfirmation die Weihe für die Lebensfahrt erhalten soll. Am vorigen Sonntag fand vormittags im Hauptgottesdienst die Konfirmationsprüfung statt, und am Abend fanden sich im Saale des Hotels Ratskeller die Konfirmanden mit ihren Eltern und den Gemeindegliedern zu einem Konfirmations- und Familienabend zusammen, der sich eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Die Veranstaltung stand unter dem Leitwort „Heimat und Vaterland“. Den Konfirmanden sollte, ehe sie ihre Fahrt ins Leben frohen Mutes antreten, noch einmal eindringlich ans Herz gelegt werden, welche unschätzbaren inneren Werte sie in Heimat und Vaterland besitzen. Die Darbietungen wurden durch zwei Gesänge des Kirchenchores unter Leitung von Herrn Oberlehrer Noack eingeleitet: „Heiliges Land“ und „Nimm Christus in dein Lebensschiff“. Nach Gedichtvorträgen durch die Konfirmanden Max Klein und Marianne Matthes und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „In der Heimat ist es schön“ sang Herr Oberlehrer Noack in feiner abgetönter Weise „Das Erkennen“ von Carl Löwe, von Herrn Pfarrer Stelzner begleitet. Die Konfirmandin Margta Höhnel trug dann ein weiteres Gedicht vor, worauf Herr Pfarrer Stelzner das Wort ergrieff. In seinen trefflichen Ausführungen ermahnte er die Konfirmanden, sich die irdische, aber auch die himmlische Heimat nicht in den Sümpfen des Lebens rauben zu lassen. Die Geschichte unserer Heimat lehre uns die Heimatliebe. Das Volk der Berge sei treu. Trotz der Schwere der Arbeit und der Richtigkeit des Ertrages in Landwirtschaft und Bergbau hingen unsere Väter mit Zähigkeit und Festigkeit an der Heimatshölle. Viele Feuersbrünste haben die Stadt zerstört, aber immer wurde sie von unseren Vätern wieder aufgebaut, denn es handelte sich ja um ihre Heimat. Darum vergeht nicht eure Heimat, euer liebes Vaterhaus und eure treusorgenden Eltern, die Berge und Wälder und die Heimatkirche. Menschen, die fest verwurzelt mit ihrer Heimat sind, werden auch im Leben ihren Mann zu stellen wissen. In dem Gefühl der Verbundenheit mit der irdischen und himmlischen Heimat leben alle edlen Gefühle wieder auf. Der Redner hatte mit seinen innigen Worten den Weg in die Herzen der Zuhörer gefunden. Die Damen des Kirchenchores sangen hierauf unter Klavierbegleitung zwei Lieder: „Steh uns stets bei“ und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“. Zwei Gedichte, vorgetragen von Gertrud Haupe und Georg Büchel, und der gemeinsame Gesang des Liedes „Traute Heimat meiner Lieben“ folgten. Den

Sigung des Stadtverordnetenkollegiums in Bärenstein.

Am 12. März fand die zweite diesjährige Stadtverordnetenversammlung statt, die vom Stadtverordneten-Vorsitzer, Herrn Bürgermeister Wende, 7 Uhr eröffnet wurde. Er gab zunächst folgende Eingänge und Mitteilungen bekannt: a) Am 25. Januar wurden sämtliche Steuerlisten durch einen Beamten des Finanzministeriums geprüft; die Prüfungsniederschrift wird bekanntgegeben; b) die endgültige Festsetzung der Aufwertung der Darlehen bei dem Landwirtschaftlichen Kreditverein; c) Die in letzter Sitzung gemachten Vorschläge hinsichtlich der Befehung des Standesamts haben die Genehmigung der Kreisshauptmannschaft gefunden; d) Die städtischen Kassenrechnungen sind fertiggestellt und können dem Finanzausschuß zur Prüfung übergeben werden. Punkt 2: Der Antrag zur Sparfassenordnung findet in der vorliegenden Fassung ohne Aussprache einstimmige Annahme. Punkt 3: Dem Stadtrat ist der Entwurf einer Eingabe an den Landtag zugegangen, die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit und den

Schluß des ersten Teiles der Vortragsfolge bildete die Löwische Ballade „Archibald Douglas“, die durch Herrn Oberlehrer Noack vollendet, eindrucksvolle Wiedergabe fand. In der Pause erhielten die Konfirmanden Kaffee und Kuchen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Aus der Jugendzeit“ wurde der zweite Teil des Abends eingeleitet. Es folgte ein Lichtbildervortrag „Deutsche Frömmigkeit“, den Herr Pfarrer Stelzner hielt. An Hand von Bildern Ludwig Richters, des Malers der deutschen Heimat und des deutschen Familienlebens, führte der Vortragende seine Zuhörer in die Kunst dieses Meisters ein und ließ sie besonders die religiöse Seite dieses Künstlergeschaffens kennenlernen. Die Bilder in ihrer innigen Schlichtheit erzählten von Freud und Leid im Menschenleben, sie zeigten, daß die Frömmigkeit mit dem echten deutschen Wesen untrennbar verbunden ist. Welche Glaubensstärke spricht aus dieser Kunst, aus den Bildern zum „Vaterunser“, zur vierten Bitte „Unser täglich Brot gib uns heute“ und aus allen anderen, die vorgeführt wurden! Die Ausführungen des Redners vermittelten den Zuhörern das rechte Verständnis der Bilder. Den Schluß des wohlgeleiteten Abends bildete der Gesang des Liedes „So nimme denn meine Hände“. Möge die Veranstaltung den Konfirmanden, aber auch allen anderen Gemeindegliedern in lebendiger Erinnerung bleiben!

Der Ski- und Rodellub Altenberg-Hirschsprung veranstaltete am Sonntag nachmittag an der Riesengrundschanze bei guter Beteiligung und schönstem Frühjahrs-wetter ein Übungsspringen. Die Schanze befand sich in vorzüglicher Verfassung. Walter Böttrich war in großer Form, und Alex Kirsten zeigte außergewöhnlich gute Leistungen, indem er außer Konkurrenz den Schanzenerford, der bisher 23,5 Meter betrug, mit zwei gestandenen Sprüngen auf 26 und dann auf 27 Meter verbesserte. Walter Böttrich erreichte außer Konkurrenz sogar 29 Meter; leider mußte dieser Sprung, wenn auch knapp, als gestürzt gelten. Die beteiligte Jugend zeigte ebenfalls beachtliche Leistungen und gute Fortschritte. In Konkurrenz wurden drei Sprünge ausgeführt, von denen die zwei besten gewertet wurden. Ergebnisse (höchsterreichbare Note 80):

1. Walter Böttrich 75,50 (20,5, 22,5 Meter), 2. Alex Kirsten 74,25 (19,5, 23), 3. Erich Claußniger 73,75 (21, 22,5), 4. Hermann Rettel 73,75 (22, 21), 5. Kurt Griebach 72,5 (20, 21), 6. Paul Richter 71,0 (16,5, 19,5), 7. Rudi Büchel 67,5 (16, 19), 8. Erich Ungermann 64,75 (15,5, 16), 9. Erich Grumbt 63,75 (15, 13,5), 10. Martin Schwente 63,5 (15, 16), 11. Kurt Böhmb 62 (13,5, 14,5), 12. Karl Wolf 61,75 (13, 14,5), 13. Arno Meißner 44,5 (18, 20), 14. Erich Erhard 44,0 (19, 19,7).

Der Verkehrsverein Altenberg u. Umg. hält heute abend im Fremdenhof „Stadt Dresden“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sich mit dem Haushaltsplan und der Festlegung der Beiträge beschäftigen wird.

Gestern abend hielt die Freiwillige Feuerwehr in Büttners Restaurant eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte 4 Punkte. Kommandant Heymann begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und ging zu Punkt 1 über, welcher die Verlegung des Vereinsjahres betraf. Einstimmig wurde beschlossen, das Vereinsjahr mit Jahresabschluss abzuschießen. Punkt 2 betraf die Wahl eines Ausschußmitgliedes. Nach erfolgter Abstimmung wurde Steiger Max Wende dazu bestimmt. Der 3. Punkt umfaßte die letzten Brände in Schellerhau und Zinnwald. Hier wurde lebhafteste Debatte geführt und auch verschiedene Mängel gerügt. Vor allem sollen auf der Spritze zum Brandplage keine Zivilpersonen mit befördert werden. Unter Verschiedenem gab Kam. Paul Griebach einen interessanten Aufschluß über die Behandlung und Verwendung des „Minimax“. Bei guter Laune harrten die Kameraden noch eine Weile aus.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt die Februarnummer der Heimatbeilage „Rund um den Geisingberg“ bei. In ihr behandelt Dr. Friedrich Graupner, Berlin, ein Geisinger Kind, das Werk und die Bedeutung der beiden aus Geising hervorgegangenen Thomaskantoren Johann Schelle und Johann Ruhrau. Wir empfehlen unseren Lesern, diesem wichtigen Beitrag zur Heimatgeschichte Beachtung entgegenzubringen, damit er, wie die Überschrift „Memnisse juvabit“ besagt, wirklich ein „nützliches Erinnern“ sein möge.

Geising. Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Winterportverein ein Vergnügen im Schützenhause ab. Der Vergnügungsausschuß unter der unermühtlichen

Falsperrenbau betr. Dazu beschließt man, die Eingabe mit einigen Ergänzungen an den Landtag gelangen zu lassen. Punkt 4: Zur Beschaffung eines Reliefs „Das Ostergebirge“, welches in der Jahreschau „Reisen und Wandern“ in Dresden aufgestellt werden soll, beschließt man einen den Interessen des Ortes entsprechenden Beitrag zu geben. Punkt 5: Die Weitergewährung der Beihilfe für die Tierarzistelle in Bärenstein wird abgelehnt. Punkt 6: Der Antrag um Anerkennung des Erwerbslosen Ausschusses wird abgelehnt, jedoch bleibt es den Ausschüssen überlassen, bei Beratung von Erwerbslosenfragen geeignete Personen aus der Mitte der Erwerbslosen mit beratender Stimme hinzuzuziehen. Punkt 7: Ein Antrag um Erlassung eines Verbotes der Benutzung von Hochfrequenzapparaten während der Hauptarbeitszeiten des Rundfunks wird verlagert, um erst nähere Auskünfte über die Zulässigkeit eines derartigen Verbotes einzuholen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Schulze, hatte tadellos vorbereitet, das Fest zu einem recht schönen zu machen. Und doch, das sei vorweg genommen, wollte diesmal nicht die rechte Stimmung aufkommen. Das lag daran, daß man im Saale die behagliche Wärme, die man zum letzten Schützenball so angenehm empfand, vermied. Auch der Besuch war nicht gerade gut zu nennen. Sollte der Sonnabend etwa nicht der rechte Tag sein? Der Verlauf der Veranstaltung war ein überaus schöner. Die Musik hatte das Trompeterkorps der Dresdener Infanterie-Schule durch vier seiner besten Leute übernommen. Die Leistungen waren voll befriedigend. Die Befehung — 2 Geigen, Cello und Klavier — sprach sehr gut an. Die Konzerts- und Ballmusik war voller Schmelze und unermühtlich. Herr Bürgermeister Schulze sprach Worte herzlichster Begrüßung. Sie galten den wertigen Ehrengästen, den Vertretern der Behörden und Vereinen, den lieben Mitgliedern und vor allem den Angehörigen des Reichswehr-Infanterie-Regimentes Nr. 5 aus Stettin, die zufällig als Wandlerpatrouille in Geising anwesend waren. Später nahm Herr Franz Kliemt die Ehrung der Sieger vor. Außerordentlich stolz kann der W.B.G. auf die diesjährigen Leistungen seiner Springer, Läufer und Bobfahrer sein. 77 Siege in einem Jahr an die Vereinszeichen zu heften, ist doch etwas ganz Außergewöhnliches. Man sah es unserem braven Franz Kliemt an, wie stolz er auf seine Leute war. Wir werden bei anderer Gelegenheit eine Zusammenstellung der Sieger bringen. Die Sieger wurden mit Blumen geziert und durch ein dreimalig kräftiges „Sti-Bob-Rodel-Heil“ geehrt. Herr Bürgermeister Schulze legte dann die weitere Leitung der Veranstaltung in die Hände des Vereinspräsidenten Herrn Schulze-Grimm. Dieser führte zunächst den Aushilfs-Saal-Postboten, den Herr Küdiger recht gut mimte, ein. Junge Damen verkauften fleißig Saalpostkarten, und bald setzte lebhafter schriftlicher Verkehr zwischen den Tischen ein. Die Ansichten der Karten waren auch zu verlockend. Unser lieber Heribert Fischer hatte einen originellen Vereinsbriefkasten hergestellt. Auf der Bühne wurden dann die verschiedensten Varieté-Nummern geboten. Unser Heldentenor Herr Weigand sang ein Lied und wurde von Herrn Verwaltungsobersekretär Griebach am Klavier recht anscheinend begleitet. Die von Klingenthal gekommene Eitelkapelle „Bobshiradel“, dargestellt von Herrn Schulze-Grimm und Verwaltungsobersekretär Griebach und blendend unterstützt von der Festkapelle, sangen und spielten so gut und schlecht sie es gerade konnten. Gar mancher bekam da etwas zu hören, was er lieber schon längst begraben gesehen hätte. Nachsaher folgte auf Nachsaher. Die Herren Küdiger und Obersekr. Griebach zeigten sich dann als Vortragsfunktionäre, jener als Grotteskomiker — leider kaum zu verstehen —, dieser als Salonhumorist, dem weiblichen Geschlecht einmal reinen Wein einschenkend. Dem Tanzlustigen boten auch ein Marschwalzer und ein Rundgang mit entzündenden Blumenbogen reiche Abwechslung. Es dürfte jeder Besucher und hoffentlich auch der W.B.G. auf seine Kosten gekommen sein. Schön war das Vergnügen bestimmt, und um 3 Uhr morgens wäre noch mancher geblieben, wenn das Auge des Geistes nicht gewacht hätte.

Am Mittwoch, den 20. März, findet die diesjährige Entlassungsfeier der hiesigen Volksschule statt. Die Feier beginnt um 10 Uhr vorm. und wird im Zimmer D des Schulgebäudes veranstaltet. Es wäre erwünscht, wenn diesem wichtigen Lebensereignis der zur Entlassung kommenden Kinder recht viele Angehörige, Väter, Freunde, außer den Eltern und Geschwistern beiwohnen würden. Alle Behörden, ferner alle Freunde und Gönner der Schule sind zu der Veranstaltung bestens eingeladen.

Lauenstein. Öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums heute Dienstag abends 1/28 Uhr im Rahlberg. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Beschlüsse des Schulausschusses. 3. Beschlüsse des Bauausschusses. 4. Erichtung einer Privat-Autobus-Linie Birna-Lauenstein. 5. Festlegung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer auf das Jahr 1929. 6. Verschiedenes. Hierauf geheime Sitzung.

Am Sonntag vormittag fand im „Goldenen Löwen“ die Prüfung der Lehrabteilung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Lauenstein-Bärenstein unter Beteiligung mehrerer Bürgermeister und Gemeindevorretter

der int
Sanität
dem die
melde
Inspez
Kolonn
stein, p
des Me
chieden
die Leh
Inspez
erklärte
sonders
fest und
raden n
schwerer
schloß si
v. Lütin
Herrn
und spr
sich in
Tätigkei
gerneist
verleth
recht br
Ein gem

tal hatt
nach La
leider u
Vorßien
Beschlü
ordnun
bundes.
und ein
Rasse so
Sports
schaften
bringen.
einen U
wurden
bekannt
bandspo
endgülti
wid, ur
hätte, u
ladung
im Sept
wurde
der Vor
gammlich

Lö
Liebe zu
Sonnen
Welt. n
Wert. n
hört vor
verein
stäte im
fehlen, i
zu stärke
stättand
Vorstellu
hatte der
tomisches
Filmaute
zu weite
lungen, i
und bei
es kein
veranlaß
der zwar
Publikum
braue D
fall bew
Turnern
geistigen
deres Lo
Dem Th
Klingende

Bä
fand in
des hiesi
beucht u
mit begr
Es wurde
sitzungen
genommen,
Kamerad
nam Otto
geehrt u
bei Kam
und am
Beteiligu
fest, zu
Kassierer,

der interessierten Gemeinden, sowie einer Abordnung der Sanitätskolonne Altenberg, Geising u. Umg. Statt. Nachdem die Kolonne und die Lehrabteilung angetreten waren, meldete der Kolonnenführer, Herr Lehrer Franke, dem Inspektor, Herrn Dr. Kühn, Stolpen, die Stärke der Kolonne. Der Kolonnenarzt, Herr Dr. Hausmann, Lauenstein, prüfte die Lehrabteilung über das Knochengestütz des Menschen, über Wunden und Brüche und über verschiedene Unfälle. An praktischen Beispielen bewies dann die Lehrabteilung ihre Kenntnisse und Fertigkeiten. Der Inspektor lobte die gute Ausbildung der Kolonne und erklärte die Prüfung als gut bestanden. Er dankte besonders dem Kolonnenarzt für seine unermüdbare Tätigkeit und beglückte dann die Lehrabteilung als neue Kameraden vom Roten Kreuz. Er ermahnte sie, in guten und schweren Tagen treu zur Kolonne zu halten, denn ihr Dienst ist ja der Nächstenliebe. Diesen Dankesworten schloß sich der Vorsitzende der Kolonne, Herr Rittmeister v. Lüttichau, in allen Teilen an. Er dankte ebenfalls Herrn Dr. Hausmann für seine freiwillig geleistete Arbeit und sprach die Hoffnung aus, daß die neuen Kameraden sich in der Kolonne recht wohlfühlen möchten und ihre Tätigkeit eine erspriehliche sei. Ebenso dankte Herr Bürgermeister Gläser, Lauenstein, für die geleistete Arbeit. Er verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die Neueintretenden recht brauchbare Glieder der Kolonne werden möchten. Ein gemüthliches Beisammensein schloß sich an.

Reglerversammlung. Der Reglerverband Müglitz hatte für vergangenen Sonntag zu einer Versammlung nach Lauenstein in den „Goldenen Löwen“ eingeladen; leider waren der Einladung nur wenige gefolgt. Der Vorsitzende, Reglerbruder Ruhland-Heidenau, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und stellte die Beschlussfähigkeit fest. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Begründung des Deutschen Reglerbundes. Der Vorsitzende gab dazu die nötigen Erklärungen, und eine Anzahl Regler traten mit ihren Frauen dieser Kasse sofort bei. Für den Beitritt soll in den einzelnen Klubs geworben werden. Im sportlichen Teile gab der Sportwart Müller die Ergebnisse der Verbandsmeisterschaften bekannt, die wir in nächster Nummer zum Ausdruck bringen. Die Abrechnung über das Verbandsfest ergab einen Überschuss von 3,60 M. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch die einzelnen Termine für die Pokalregeln bekanntgegeben, ebenso wurde mitgeteilt, daß der Verbandspokal, den der Reglerklub „Stümper“, Lauenstein, endgültig gewonnen hat, in neuer Aufmachung entstehen wird, und zwar nur für Klubs aus den Städten Glashütte, Lauenstein, Geising und Altenberg. Von einer Einladung des Reglerklubs „Stümper“, Lauenstein, zu seinem im September stattfindenden 20jährigen Gründungsfeste wurde Kenntnis genommen. Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende die Versammlung, an die sich noch ein gemüthliches Beisammensein angeschlossen.

Löwenhain. Wenn der Frühling naht, erwacht die Liebe zur aufstehenden Natur, denn dann loden uns Sonnenschein und Frühlingsluft hinaus in die herrliche Welt. Auch die Turner rüsten sich, ihr frisch-fröhliches Werk nun bald wieder im Freien auszuüben. Dazu gehört vor allen Dingen ein geeigneter Platz. Der Turnverein Löwenhain ist bemüht, sich eine geeignete Turnstätte im Freien herzurichten. Da ihm die nötigen Mittel fehlten, suchte er seine Kasse durch eine Theatervorstellung zu stärken, die am vorigen Sonntag in Eichlers Gasthof stattfand. Die Einwohnerschaft war der Einladung zur Vorstellung zahlreich gefolgt. Herr Lehrer Blätterlein hatte den spielbegabten Mitgliedern und Damen ein hochkomisches Lustspiel eingeübt, das den Titel trug: „Der Filmautor“ und geeignet war, Frohsinn und Heiterkeit zu wecken. Bei den althergebrachten Personenverwechslungen, die ein dauernder Bestandteil der Lustspiele sind, und bei der Redegewandtheit der strengen Ehefrauen war es kein Wunder, wenn die Zuhörer zu herzlichem Lachen veranlaßt wurden. Es fehlte auch der reiche Onkel nicht, der zwar zu ungelegener Stunde auftauchte, aber vom Publikum gern gesehen wurde. Daneben sorgte auch der brave Diener für den nötigen Humor. Der starke Beifall bewies die Zufriedenheit der Besucher und mag den Turnern und Turnerinnen ein Ansporn sein, auch auf geistigem Gebiete rüstig vorwärtszuschreiten. Ein besonderes Lob verdient das gute Rollenstudium aller Spieler. Dem Theater folgte ein Tänzchen. Hoffentlich ist der klingende Erfolg auch ein guter gewesen.

Bärenstein. (Militärverein.) Am Sonnabend abend fand in Liebichers Gasthof die Jahreshauptversammlung des hiesigen Militärvereins statt, die von 20 Kameraden besucht war. Der Vorsitzende, Kam. Bogler, eröffnete sie mit begrüßenden Worten und erstattete den Jahresbericht. Es wurden 3 Mitgliederversammlungen und 2 Anschlußleistungen abgehalten; 6 neue Mitglieder wurden aufgenommen, 3 sind durch Tod ausgeschieden, und zwar die Kameraden Hermann Ridel, Leberrecht Seifert und Wilhelm Otto, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. An Veranstaltungen fand am 17. Juni bei Kam. Klengel Prämienvogelschießen mit Ball statt, und am 11. November feierte der Verein unter starker Beteiligung der Brudervereine sein 60jähriges Gründungsfest, zu dem er zahlreiche Geschenke erhielt. Der vom Kassierer, Kam. Joh. Raumann, vorgetragene Kasfenbericht

wies ein befriedigendes Ergebnis aus. Die Rechnung wurde von den Rechnungsprüfern Kam. Reinhard Eberth und Paul Jungnickel richtig gesprochen und dem Kassierer von der Versammlung mit Dank Entlastung erteilt. Beim Punkt Neuwahlen gab der Vorsitzende seine Amtsniederlegung bekannt. Als neuer Vorsteher wurde mit 16 Stimmen Herr Sattlermeister Reinhard Eberth und als stellvertr. Vorsteher Herr Lehrer Werner einstimmig gewählt. Wiedergewählt wurden die Kam. Schriftführer Jänel und Beisitzer Erich Mende, als Beisitzer neugewählt wurden die Kam. Max Bogler und Schmiedemtr. Joh. Raumann. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl dankend an. Weiter beschloß die Versammlung den Ankauf eines Luftgewehrs, wozu der Bezirk eine namhafte Beihilfe gewährt. In den kommenden Versammlungen, welche öfter stattfinden sollen, werden Unterhaltungs- und Preisschießen veranstaltet werden, um die Kameradschaftliche Geselligkeit mehr als bisher zu pflegen. Herr Bezirksvorsteher v. Lüttichau sprach namens des Bezirks dem ausgeschiedenen Vorsteher Kam. Bogler für die treugeleisteten Dienste den herzlichsten Dank aus und wünschte, daß sein Nachfolger ebenfalls zum Wohle und zum Gedeihen des Vereins arbeiten möge. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung 1/11 Uhr geschlossen.

Glashütte. Der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, in Gemeinschaft mit der Gendarmerie von Heidenau in den letzten 14 Tagen acht Personen aus Heidenau und Dohna dabei festzustellen, wie sie in den Wäldern von Dittersdorf und Glashütte gewerbsmäßig Tannen- und Fichtenreisig stahlen, um dasselbe an Kranzbindereien zu verkaufen.

Glashütte. Auf Veranlassung des Stadtrates sind vor kurzem bei den aus den auswärtigen Landgemeinden nach hier kommenden Milchhändlern Milchproben entnommen worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß in zwei Fällen die Milch als minderwertig bezw. durch Wasserung verälscht bezeichnet werden mußte. Gegen die betreffenden Milchhändler schwebt ein Strafverfahren.

Dohna. In Borthen brannte das mindestens 100 Jahre alte Hausgrundstück des Maurers Petermann nebst Stall bezw. Schuppen vollständig nieder. Die Entstehung wird auf einen Heubestehl zurückgeführt, der wiederum eine Folge der letzten großen Kälte war. Mobiliar, Hausgerät und Vieh konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, sonst war aber bei den alten Baulichkeiten nichts zu retten.

Dresden. Wegen Einrichtung einer neuen Eiltrafostlinie Leipzig—Döbeln—Dresden fand am 11. ds. Mts. in der Amtshauptmannschaft Döbeln eine Besprechung statt. Sie hatte das Ergebnis, daß diese Eillinie nunmehr am 20. März ds. Js. in Betrieb genommen werden wird. Der vorläufige Fahrplan sieht zwei Hin- und zwei Rückfahrten vor, je eine am Vormittag und Nachmittage in jeder Richtung. Die Fahrzeiten sind in Anpassung an den Eisenbahnfahrplan festgesetzt worden. Der Fahrpreis ist äußerst niedrig berechnet.

Dresden. Am Donnerstag wurde von der Kriminalpolizei die 22 Jahre alte Kellnersehefrau Olga Berger wegen Giftmordversuchs an dem eigenen Ehemann festgenommen. Die Eheleute leben seit längerer Zeit in Unfrieden. In den letzten Tagen kam es wiederholt zu heftigen Auftritten, in deren Folge die Frau einen Selbstmordversuch unternahm. Der Ehemann erklärt, seine Frau habe ihn in der Nacht zum Donnerstag, während er schlief, Suprapurin in den Mund geschüttet. Hierbei sei er erwacht und habe noch rechtzeitig die Flasche mit dem Gift seiner Frau aus der Hand schlagen können. Einige Tropfen der Flüssigkeit seien aber doch bereits in den Mund gekommen und hätten heftiges Brennen verursacht. Von dem Vorgefallenen habe er sofort die Hausbewohner verständigt. Am anderen Tage schaffte Berger seine Frau nach dem Kriminalamt. Die Beschuldigte bestritt die Tat, soll aber bereits vorher gegenüber Hausbewohnern den Vorgang zugegeben haben. Ernstere Folgen hat das dem Mann in geringer Menge beigebrachte Gift nicht verursacht.

Dresden. Die Feuerwehr wurde am Sonnabend 13.25 Uhr nach Vorhingsstraße 27 gerufen, wo in einer Stube des 4. Stods Kleidungsstücke am geheizten Ofen, außerdem Schuhwerk und der Fußboden in Brand geraten waren. Zwei in der Wohnung anwesende Kinder im Alter von sechs Monaten und vier Jahren erlitten starke Rauchvergiftungen. Die Kinder wurden nach 20-minütiger Wiederbelebungsversuchen in bewußtlosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Brand wurde mit kleinen Löschergeräten gelöscht. Noch vor dem Eintreffen im Krankenhaus sind die beiden Kinder gestorben.

Dresden. Das Eis, das am Mittwoch von der Dresdner Augustusbrücke bis an den Albertshafen noch stand, ist abends abgeschwommen und hat sich bei Niederlommagisch festgesetzt. Dadurch ist der Elbstrom eisfrei geworden von Oberschöna bis Postelwitz und von Obervoegelgang bis Niederlommagisch unterhalb Weizen. Am Freitag legte infolge des Frostes neuer Eisgang ein. Die Eisbede auf der sächsischen Elbstrecke reißt noch von Postelwitz bis zum Struppenbach bei Obervoegelgang und von Niederlommagisch bis nach Preußen hinein. Auf der Oberelbe in Böhmen hat noch kein Eisgang eingesetzt. Bei Weizen schob sich am Mittwoch das Eis mit lautem Ge-

polter über- und untereinander. Die Elbe bot auf einer Strecke von etwa 400 Metern einen seltenen polarähnlichen Anblick. Die riesigen Schollen hatten sich in wilden Chaos zusammengeschoben und standen teilweise meterhoch über dem Wasserspiegel.

Leipzig. In der Albertinerstraße in Leipzig-Lindenau hat der Umierer Meyer seinen drei Kindern im Alter von 9, 13 und 14 Jahren die Kehlen durchschnitten und dann Selbstmord begangen. Alle vier Personen sind tot. Aber die Beweggründe und die näheren Einzelheiten sind die Ermittlungen noch im Gange. — Zu der Bluttat ist noch zu melden: Der Täter, der Werkmeister Max Meyer, stand im Alter von 40 Jahren. Meyer scheint offenbar an nervöser Überreizung und einer Art Verfolgungswahn gelitten zu haben, denn er fürchtete sich vor allem vor einer unheilbaren Krankheit, die ihn befallen könnte. Die Kinder waren zwei Söhne und eine Tochter. Die Tat wurde mit einem Brotmesser begangen, mit dem Meyer sich selbst dann auch tötete.

Tepliz. Die Tschechen okkupieren den Milschauer. Die Prager Zentrale des tschechoslowakischen Touristenklubs hat vor kurzem Interventionen bei den zuständigen Stellen unternommen, um den Milschauer (Donnersberg), den höchsten Gipfel des böhmischen Mittelgebirges, der wegen seiner schönen Aussicht das Ziel zahlreicher Touristen bildet, in die Hand zu bekommen. Dieser Tage fand wieder eine Beratung statt, wobei festgestellt werden konnte, daß die Verhandlungen ein günstiges Ergebnis erwarten lassen. Der Klub beabsichtigt, auf dem Gipfel eine Bergrestauration einzurichten.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. März.

| Werkstoffe | Preise für 50 Rg. in RM | |
|--|-------------------------|-----------|
| | Lebend. | Schlacht. |
| I. Rinder: a) Ochsen (Kauftrieb 260) | | |
| 1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes | | |
| a) Junge | 52-55 | 87 |
| b) Ältere | 44-49 | 89 |
| 2. Sonstige vollfleischige: a) Junge | 31-40 | 71 |
| b) Ältere | | |
| 3. Fleischige | | |
| 4. Gering genährte | | |
| b) Bullen (Kauftrieb 295) | | |
| 1. Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 52-55 | 92 |
| 2. Sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 47-51 | 89 |
| 3. Fleischige | 40-46 | 83 |
| 4. Gering genährte | | |
| c) Kühe (Kauftrieb 443) | | |
| 1. Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 38-41 | 90 |
| 2. Sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 35-45 | 81 |
| 3. Fleischige | 29-35 | 68 |
| 4. Gering genährte | 24-28 | 68 |
| d) Färsen (Kauftrieb 53) | | |
| 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 53-57 | 95 |
| 2. Sonstige vollfleischige | 40-50 | 87 |
| e) Fresser (Kauftrieb 38) | | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | | |
| II. Kälber (Kauftrieb 958) | | |
| 1. Doppellender bester Mast | | |
| 2. Beste Mast- und Saugfäher | 35-40 | 146 |
| 3. Mittlere Mast- und Saugfäher | 30-35 | 126 |
| 4. Geringe Kälber | 20-25 | 135 |
| 5. Sehr geringe Kälber | 15-20 | 123 |
| III. Schafe (Kauftrieb 748) | | |
| 1. Beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer | | |
| a) Weidemast | | |
| b) Stallmast | 70-72 | 142 |
| 2. Mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe | 62-68 | 138 |
| 3. Fleischiges Schafvieh | 52-60 | 132 |
| 4. Gering genährte Schafe und Lämmer | | |
| IV. Schweine (Kauftrieb 8878) | | |
| 2. Fleischschweine über 300 Pfund | 82-83 | 102 |
| 3. Vollfleischige Schweine von 240-300 Pfund | 80-82 | 104 |
| 4. Vollfleischige Schweine von 200-240 Pfund | 78-80 | 105 |
| 5. Vollfleischige Schweine von 160-200 Pfund | 77-78 | 107 |
| 6. Fleischige Schweine von 120-160 Pfund | 75-76 | 108 |
| 7. Fleischige Schweine unter 120 Pfund | | |
| 8. Sauen | 76-79 | 106 |

Gesamtauftrieb: 6767 Schlachtvieh. — Überstand: 181 Rinder, davon 69 Ochsen, 66 Bullen, 46 Kühe, 12 Schafe, 194 Schweine. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umkartierung sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über Stallpreise. Ausnahmepreise über Notiz.

Kirchliche Nachrichten.

Geising. Donnerstag Jungfrauenverein, Gruppe 1.
Lauenstein. Heute Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.
Bärenfels. Mittwoch 8 Uhr Andacht im Diakonissenheim.
Schellerhau. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde bei Albin Müller.

Geschäftliches.

Fertig mit der Arbeit! So sollen auch die geschätzten Leser unserer Zeitung sagen, wenn sie dem der heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt der Buchhandlung Walter Pauker, Liebstadt, zur Hand nehmen. Ein alter und doch stets neuer Freund ist es, der sich damit den geschätzten Lesern vorstellt. „Die Gartenlaube“, das Lieblingsblatt der deutschen Familie, läßt Sie auch heute wieder ein, sich an ihr zu erfreuen und zu erholen. Darum steden Sie die anhängende Bestellkarte noch heute in den nächsten Postkasten, oder lassen Sie sich wenigstens von genannter Buchhandlung eine Probenummer vorlegen.

Am Palmsonntag im Hotel „zur Post“
Sudermann-Abend:

„Stein unter Steinen“,
Schauspiel in 4 Akten.
Dram. Verein Altenberg.

Schauspiel in 4 Akten.
Dram. Verein Altenberg.

Aus aller Welt.

Die Mittelmeerfahrt des Zeppelin. Nach Erkundigungen in Friedrichshafen ist die Flugkredite für die Mittelmeerreise im großen und ganzen jetzt festgelegt. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß Dr. Eckener sich wie immer die endgültige Festlegung des Fluges vorbehalten. Voraussichtlich aber wird die Fahrt am 24. März in den Morgenstunden bezw. im Laufe des Tages angetreten. Die Fahrt wird vier Tage, also vom 25. bis 29. März, dauern, so daß mit der Rückkehr des Flugschiffes nach Deutschland am Karfreitag zu rechnen ist. Die Reise geht über Frankreich hinweg, das Rhonetal entlang zur italienischen Küste, um gegebenenfalls Rom und Neapel einen Besuch abzustatten zu können. Wahrscheinlich werden Korfu und Sardinien überflogen werden. Dann soll die Fahrt über Sizilien hinweg nach Afrika Küste gehen. Kreuzfahrten über das Mitteländische Meer bringen das Schiff dann nach Kreta und Palästina, weiter nach Konstantinopel und möglicherweise Butarek, Saloniki, Athen, Rijik und Belgrad. Budapest

und Wien werden bestimmt überflogen. 75 Köpfe wird der Zeppelin an Bord haben. Diese Mittelmeerreise soll der Auftakt zu vielen weiteren Fahrten des Sommers werden. Zwei Amerikafahrten stehen bereits fest. Der erste Amerikafahrt dieses Jahres findet am 10. Mai statt. Des öfteren wird der Zeppelin auch Berlin ansteuern, wird Grönland und Island besuchen und im Spätsommer die große Weltreise antreten, die von Friedrichshafen zunächst nach Japan, dann nach Kalifornien, weiter nach Lateinamerika und dann wieder nach Friedrichshafen durchgeführt wird.

Benzinexplosion im Kanalschacht. Durch eine heftige Explosion ist in Altenkirchen (Westerwald) der innere Stadtteil stark erschüttert worden, jedoch sich der Bevölkerung eine große Aufregung bemächtigte. Von einer Tankstelle war Benzin in den Kanal gepumpt worden, da man offenbar glaubte, es mit eingedrungene Wasser zu tun zu haben. Dieses Benzin war in Brand geraten und auf einer Strecke von etwa 500 Meter im Kanalschacht explodiert. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die zentnerschweren

Deckel der Kanalschächte flogen meterhoch in die Luft und zerschmetterten im nächsten Augenblick auf der Straße. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen. Lediglich ein junges Mädchen und ein junger Mann sind leicht verletzt worden. An zahlreichen Häusern ist erheblicher Sachschaden entstanden.

Fördererunglück bei Hachen. Auf der Zeche „Carolus Magnus“ stürzte beim Einfahren ein mit 68 Bergleuten besetzter Förderkorb ab. Da die Fangvorrichtungen funktionierten, kam der Korb glücklicherweise auf einer tieferen Sohle zum Stillstand. Immerhin wurden durch die Wucht des Stoßes beim Anhalten des Korbes fünf Bergleute schwer und eine ganze Reihe leicht verletzt. Das Unglück ist durch den Riß eines Unterlegs herbeigeführt worden. Dadurch ist dann ein Seilrutsch entstanden, der Korb ist über die Sohle hinaus gefenkt worden und aufgestaucht.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde, am 16. März 1929. Die aufgetriebenen 66 Ferkel wurden zum Preise von 25 bis 40 Mark pro Stück verkauft. Der Geschäftsgang war sehr gut.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Freitag, den 22. März, vormittags 10 Uhr soll in **Waldbärenburg** ein **Damenfahrrad** meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: **Niedelmühle.** Der **Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Altenberg.**

Volksschule Geising. Entlassungsfeier.

Die diesjährige Entlassungsfeier findet am **Mittwoch, den 20. März,** vormittags 10 Uhr, im **Zimmer D** des Schulhauses statt. Eltern, Angehörige, Paten und Freunde der zur Entlassung kommenden Kinder werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. Ebenso sind alle Behörden, auch alle Freunde und Gönner der Schule ergebenst zu der Veranstaltung eingeladen.

Die **Lehrerschaft.**

Die **Schulleitung.**
Grimm.

Aparte Neuheiten fürs Frühjahr



Damen- u. Badfisch-
Mäntel,
Kleider,
Herrenanzüge.

**Gotthard Pelzold,
Bärenstein.**

Zum

Walmen Sonntag!

Herrlich blühende
Stückchen

in reicher Auswahl.

Anna Dietrich, Geising.

Ferkel

hat abzugeben

M. Bellmann, Börnchen.

Svalöfs

Goldregen-Saat-Hafer,

Hanna-Saat-Gerste,

beide Sorten früh reifend und für das Gebirge besonders geeignet, verkauft

Stadtgut Bärenstein.

**Schellfisch, Backfische,
Bücklinge** heute billigst
A. Jannasch, Altenberg.

Delikatessengeschäft Altenberg

empfiehlt billigst

ff. Bienenhonig

garantiert rein, sowie

ff. Zuckerhonig

Blumen
und blühende Pflanzen

empfiehlt

Richard Uhle

Lauenstein

Tel. 379

Konfirmationsgeschenke und Postkarten

in reicher Auswahl

Geising,

Arno Tittel.

am Bahnhof.

Frübelkursus Lauenstein.

Zur **Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten** in der Frübelchule vom 21. bis 24. März, 9-18 Uhr geöffnet, laden alle, die für Erziehungsfragen, Nadel- und andere Handarbeiten Interesse haben, zu reger Besichtigung ein

Marq. Hübner.

300 Stück

beste Rutenbesen

zu verkaufen.

Großröhrendorf 33 bei Weilerstein,
Amtshauptmannschaft Birna.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Blumen spenden bei dem Heimgehe meiner lieben unvergesslichen Schwester, unserer lieben Tante, drängt es mich, hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Stelzner für seine trostreichen Worte am Grabe und dem Militärverein zu Altenberg für freundliches Geleit.

Altenberg,
den 17. März 1929.

Wilhelmine verw. Berger
im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgehe unsers lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Gotthold Ehrlich

zuteil geworden sind, sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank. Besonders Dank Herrn Dr. v. Dieskau für seine vielen Bemühungen, uns unsern lieben Entschlafenen am Leben zu erhalten, Herrn Pfarrer Fischer für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, ferner Herrn Lehrer Blätterlein und Herrn Kantor Hänsgen mit den Chorkindern am Hause und am Grabe. Herzlichen Dank auch der lieben Jugend von Löwenhain und Unter-Löwenhain für die erhebende Trauermusik, Palmenspende und ehrenden Nachruf, den lieben Jugendfreunden für das freiwillige Tragen und allen für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Dies alles war uns Trost in unserm tiefem Schmerz. Dank auch allen denen, die uns während der Krankheit unsers lieben Verstorbenen mit Rat und Hilfe zur Seite standen.

Löwenhain, am 19. März 1929.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Du aber, lieber Entschlafener, ruhe in Frieden und leicht sei dir die Erde!

Setzer-Lehrling

mit nur guten Schulzeugnissen für 1. April gesucht.

F. A. Kuntzsch, Altenberg.

Suche zum sofortigen Antritt oder bis 1. April ein sauberes, ehrliches

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren.

**Gasthof zur Papiermühle,
Rötterwitz** bei Dohna.

Blumenstückchen

empfiehlt in reicher Auswahl

Lauenstein.

E. Rüdler.

Schellfisch, Backfische, Bücklinge

frisch eingeführt
Bruno Berger, Bärenstein.

Osterknabe

findet gute Lehrstelle bei

**Fleischermstr. Rudolf Kühn,
Lauenstein, Bollestr. 33.**
Fernruf 323.

Schellfisch, Backfische Bücklinge

treffen heute ein. **W. Walther, Altenberg.**

Sportliegewagen

mit Plane,
zusammenklappbar, gut erhalten, verkauft
Hesse, Lauenstein 27.



Dulöh!

Die Hühneraugen
sind weg durch
Lebewohl

Hühneraugen-Lebewohl u. **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **In Geising, Markt-Drogerie F. Jährig Nfl.**

Frankreich baut 17 neue Kriegsschiffe

Der französische Senat trat am Donnerstag in die Beratung des Gesetzentwurfes zur Auftragserteilung...

Namens des Flottenausschusses erstattete Senator Lemeray Bericht. Es müsse ein Gegengewicht gegen die Einstellung des deutschen Panzerkreuzers...

Baugen. Das Schwurgericht Baugen verhandelte gegen den am 13. September 1907 in Querfa bei Großenhain geborenen ledigen Dienstknecht Dito Alfred Teichert...

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or statistical table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or statistical table.

13. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Table listing lottery numbers and winners for the 13th drawing of the 5th class of the Saxon State Lottery.

... 1 Pfundpaket Kathreiner kostet nur 55 Pfg. Wieviel können Sie da an Ihrem Kaffegetränk sparen!

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or statistical table.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Sab

Während sie durch den Garten ging, sah er Fritz an, und als sie außer Hörweite war, begann er: „Du brauchst mir nichts zu sagen, Fritz, ich weiß alles, ich weiß, daß ihr euch liebt...“

„Du weißt den Grund, Fritz?“ „Ich glaube, ihn zu wissen. Weil mein Vater gegen meine Wahl ist.“ „Ganz recht.“ „Soll ich darum auf mein Glück verzichten? Das können Sie nicht wollen.“

nehmen sollst; in dem Betreibe steckt jetzt fremdes Geld. Ganz Friedeberg weiß man es, daß Liebs Geld mit darin steckt, dies Geld hört auf, fremdes zu sein, sobald du die Zufe heiratest.“



Dürer: Maria mit Kind (Auschnitt).



Dürer: Die Apostolischen Reiter.



Als Dürer 13 Jahre alt war. Kopie nach dem Selbstbildnis aus dem Jahre 1484.

Unsere Luft.

Ihre Verschlechterung durch die Industrie. — Die Luftfeuchtigkeit. — Mörder Staub.

Von Dr. med. Peter Vater.

(Nachdruck verboten.)

Wir leben im Zeitalter der aufs äußerste angespannten Arbeit. Fanatisieren, das heißt Erzielen größtmöglicher Arbeitsleistung durch Schaffen möglichst günstiger Arbeitsbedingungen, ist eines der wichtigsten Probleme. Das gute Luft zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit enorm viel beiträgt, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Hinsichtlich ihrer chemischen Zusammenfassung, die bekanntlich manchen Schwankungen unterliegt, sind im Publikum vielfach unrichtige Anschauungen verbreitet. Man glaubt vielfach, daß in den hohen Luftschichten besonders viel von dem für die Atmung so kostbaren Sauerstoff enthalten sei. (Der normale Sauerstoffgehalt unserer Luft beträgt 21 Prozent.) Davon kann aber keine Rede sein. Im Gegenteil: je höher, um so weniger Sauerstoff. Wichtig für unsere Gesundheit ist auch der Luftdruck. Zu hoher oder zu niedriger Luftdruck wird entweder nur kurze Zeit oder nur bei besonderer Gewöhnung vorübergehend vertragen. Dies gilt für die Luft im Caïsson, die bei längerem Verweilen eine eigene Krankheit, die Caïssonkrankheit, verursacht, aber auch für das Atlegen. Ein Aufenthalt in einer Höhe von mehr als 4000 Meter über dem Meerespiegel wirkt auf die Menschen gesundheitsgefährdend. Wichtig für die Beschaffenheit der Luft ist ferner der Wind. Er entzieht unserem Körper Wärme, besonders wenn sich Zugluft bildet. Aber er entfernt auch die Gase, welche die Luft verunreinigen. In Manchester zum Beispiel enthält die Luft weniger Kohlenäure als man annehmen sollte, wenn man bedenkt, daß Manchester in erster Linie Industriestadt ist, und infolgedessen außerordentlich hohe Kohlenäuremengen sich dort bilden, die in die Luft übergehen. Der Grund dieser auffallenden Tatsache besteht darin, daß der recht häufige Wind in Manchester die Kohlenäure zum großen Teil entfernt. Derselbe wohltätige Wirkung rufen auch Pflanzen und Nebel hervor. Außer durch Kohlenäure wird die Luft auch durch andere schädliche Gase verunreinigt, und zwar nicht nur in der Nähe von Fabriken, sondern auch durch Klüfte und Kanäle, die ungeräunte Abfallstoffe mit sich führen. Dort, wo sich viele Düngegruben befinden, enthält die Luft auch Grubengas. Andere, außerordentlich gesundheitsgefährliche Verunreinigungen der Luft sind Ammoniak und Ämmoniak, ferner schweflige Säure. Letztere verbreitet sich besonders in der Nähe gewisser industrieller Anlagen, wie Hüttenbetriebe, mancher Farben- und Sodafabriken. Andere giftige Gase entstehen durch Fabrikation von Schwefelsäure, Kautschuk und Spiritus. Zuweilen ist die Luft durch diese Gase derart verunreinigt und geradezu giftig, daß in der nächsten Umgebung die Pflanzen verdorren. Daß in der Nähe von Sümpfen die Luft besonders

schlecht ist, braucht nicht erst näher auseinandergesetzt zu werden; sie enthält außer dem giftigen Sumpfgas auch den überreichenden Schwefelwasserstoff. Außerordentlich wichtig für die Beschaffenheit der Luft ist ihr Gehalt an Wasserdampf. Dieser findet sich in größeren Mengen besonders in der Nähe breiter Wasserflächen, also an den Meeres- und Flußufern, aber auch dort, wo viele Pflanzen wachsen. Besonders in den Wäldern und ihrer Umgebung ist die Luft feucht, weil sich dort das Regenwasser in der Erde ansammelt und von der Sonne, die durch die Bäume zum Teil abgehalten wird, weniger aufgetrocknet werden kann, als an freien Stellen. Dies gilt besonders für solche Wälder, die höher sind als ihre Umgebung.

Besonders wichtig für die Beschaffenheit der Luft ist die Staubbeimengung. Auf einen Kubikzentimeter der Londoner Luft entfallen 300 000 Staubteilchen. Schädlich ist der Staub in erster Linie für die Gesundheit dadurch, daß er Krankheitserreger verbreitet, und zwar kommen in dieser Beziehung vor allem die Keime der Tuberkulose, aber auch der Grippe Diphtherie und anderer Krankheiten in Betracht. Staubbildende Berufe sind daher besonders gesundheitsgefährlich. Es erkrankten von tauenden Arbeitern jährlich: Buchbinder 98, Seidenweber 205, Baumwollspinner 235, Baumwollweber 285, Papierfabrikarbeiter 343, davon Arbeiter im Pappensaal einer Papierfabrik 479! Arbeiter in Mechanikernwerkstätten 427, ferner starben von 1000 Menschen: in Berufen ohne oder wenig Staubentwicklung 239, dagegen in denselben Berufen und unter denselben Umständen in Betrieben mit Staubentwicklung 493. Die Gefahr der Seelust besteht in erster Linie darin, daß sie vom Staub frei ist. Dies gilt aber erst für eine gewisse Entfernung vom Lande. Ein zweiter Faktor ihrer heilsamen Wirkung ist ihr Gehalt an Wasserdampf und an Salzen, die sie befähigt, Kälte von Tuberkulose die auf dem Lande sicher zum Tode führen, noch zu heilen. Noch in einer anderen Beziehung als in gesundheitlicher ist Staub schädlich, denn er enthält, besonders wenn er feucht ist, zahllose Schimmelpilze, die unsere Kleider und Gebrauchsgegenstände, aber auch unsere Nahrungsmittel verderben.

Die moderne Sozialhygiene hat hinsichtlich Verbesserung unserer Atmungsluft schon manches getan, indem sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Schädigungen der Nachbarschaft von Industriebetrieben vermindert hat, für Luftverbessernde Anlagen und Parks sorgt, für die Entfernung des schädlichen Staubs in Fabriken besondere Vorrichtungen geschaffen hat. Es ist in dieser Hinsicht besser geworden; aber noch vieles bleibt zu wünschen übrig.

Verbrecher im Flugzeug.

Raubüberfall aus den Lüften.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Rabbi Akiba mühte gewaltig umlernen, wenn er heute aus olympischen Höhen auf einen Trip zu unserer Erde herabsteigen würde. Es gibt allerhand, was noch nicht da gewesen ist. Oder hat man zuvor schon einmal gehört, daß Verbrecher in einem Flugzeug angeklagen kamen einen dreifachen Raub auszuführen und mit ihrem Aeroplan wieder davongeflogen sind? Dieser sensationelle Kriminalfall hat sich vor einiger Zeit ereignet. In Amerika natürlich.

Neben einem Ackerfeld steht das Bahnhofsgebäude einer kleinen Ortschaft unweit von San Francisco. Dort landete eines Tages in der Abenddämmerung ein Flugzeug. Die Beamten des Bahnhofs hatten schon Feierabend gemacht, da der letzte Zug, der auf dieser einsamen Station hält, abgefertigt war. Drei der Beamten gingen am Bahndamm spazieren und beobachteten die Landung des Flugzeugs: sie hielten es für einen havariierten Aeroplan, und schenkten ihm keine weitere Beachtung. Während der Pilot im Flugzeug blieb, entstieg ihm die zwei Passagiere die sich geradezu wie in das Bahnhofsgebäude begaben. Mit vorgehaltenem Revolver drangen sie in das Stationsgebäude ein, in dem sich nur noch der Kassierer befand, und knebelten ihn, plünderten dann in aller Gemütsruhe den großen Geldschrank aus. Nach vollendetem Raub kehrten die Banditen zu ihrem Flugzeug zurück, das sofort startete, und wenige Minuten später in den Wolken verschwunden war.

Die drei Beamten sahen nach dem geschickten Start des Flugzeugs zu, dann beendeten sie ihren Spaziergang, und kehrten in das Stationsgebäude zurück. Dort fanden sie ihren geknebelten Kollegen. Man alarmierte sofort die Polizei, und der Rundfunk verbreitete die Kunde von dem phantastischen Verbrechen in weitestem Umfange. Sämtliche Flugzeugstationen wurden verständigt; alle ankommenden Aeroplane wurden genau untersucht. Von dem Verbrecherflugzeug konnte keine Spur gefunden werden. Einige Tage nach dem Ueberfall erst fand ein Bauer auf seinem etwa 700 Kilometer von San Francisco entfernten Felde ein unbemanntes Flugzeug, in dem die Polizei das Flugzeug der Banditen erkannte. Die Räuber hatten bei ihrem Ueberfall fast 50 000 Dollar erbeutet, so daß sie schon riskieren konnten, auf das verärrterische Flugzeug zu verzichten.

Die fliegenden Banditen werden in Amerika bald Schule machen, und die Behörden müssen sich dran halten, auf dem laufenden zu bleiben und eine fliegende Polizei einzurichten. Ma.

Bleiche Rosen.

Von Wilhelmine Balfinester.

(Nachdruck verboten.)

Nach oben, an einem Fenster des prächtigen Schlosses, das in blumendurchstautem Tale stand, hatte die große schwarze Spinne das ihren Platz. Dort spann sie ihr nebelraues Netz über dem schlanken Rosenstock nieder, der vor dem Fenster stand. Dieser brachte jährlich nur eine einzige Rose hervor, eine große, tieftraurige Blüte. Sah war in die bleiche Rose verliebt, in diese bleiche Blüte die ausjah wie eine früh alternde leidende und doch unendlich schöne Frau.

Wenn Rao, der Schlossherr, durch den Garten ging, wunderte er sich, denn alle Rosensträucher waren voll junger Kraft, und nur der schlanke Strauch vor dem Fenster brachte nur ein einziges, durchsichtig weißes Rosenwunder hervor, eine große, milch-Blüte, die ausjah, als ziehe ihr irrendes fremder Dämon das Leben aus dem zarten Leibe. Darüber jamm Rao, so oft er durch den stillen Garten ging. Und einmal fiel sein Blick auf das dunkel in ihrem Netz am Fenster hinauf, starr der weichen einsamen Rose zugewandt. Nun glaubte Rao den Zusammenhang zu ahnen. Sah und keine andere zog mit saugendem Miß das Leben aus dem lieblichen Blumenleib. Da bückte sich Rao und wählte einen Stein anstrafen, um ihn gegen die schwarze Spinne zu schleudern. Doch die kalte Mause der großen Spinne berührte ihn selbst, er ließ den Stein fallen und ging weiter.

Langsam schritt Rao, der Schlossherr, weiter durch den blühenden Garten.

Menschen erleben vieles. Der Schlossherr vergaß Sah und die weiße, traurige Rose. Etwas Neues, Kreudiges beschäftigte seine Gedanken: Dorial, die Schönste im Tale.

Er ward um sie, die unendlich Liebliche. Ihre dunkelblauen Augen waren schwer beschattet von rätselvoller Trauer. Und auch ein anderer warb um Dorial: der junge Lih, ein Sängler. Da er kein Schloß besaß wie Rao, wies ihm Doria's Vater mürriß die Tür und gab sein Kind dem Schlossherren zum Weibe.

Neulich war der Einzug von Rao und Dorial. Das ganze Tal stand in Blüten. Die Mandelbäume und die Rosenfelder prangten in paradiesischer Schönheit. Hell sangen die Knaben und Mädchen. Auf feurigen Schimmeln zogen sie ein. Dorial sah aufrecht im Sattel; über ihren blauen Augen lagen Schattens. Keiner merkte es, am wenigsten Rao. Vor dem Schloß hielt der Zug, und Rao führte sein junges Weib in ein prächtiges Gemach. Es war eines, an dessen hohem Fenster die Spinne Sah ihren Sitz hatte.

Warm lag die Mondnacht über dem stillen Garten. Als Rao schlief, trat Dorial ans Fenster und blickte feujend hinaus. Fern hörte sie traurigen Gesang. Sie wußte, daß es Lih, der Sängler, sei, der seinen Schmerz und seine Einsamkeit dem bestirnten Himmel anvertraute. Gedankenvoll stand die junge Dorial am Fenster des Schlosses. Da traf ein süßlicher Mondstrahl die schwarze Spinne Sah, die oben am Fenster hing, im mondendurchleuchteten Netz wie die dunkle Iris eines Teufelsauges. Dorial seufzte leise, so leise, daß es den schlafenden Raos des Nachwindes kaum überlörnte.

Und das junge Weib des Rao ward bleich wie die einsame Rose vor ihrem Fenster. Es war, als sauge ein unsichtbarer Feind die junge Kraft aus ihrem blühenden Leib. Anfangs bemerkte es Rao nicht; als sie aber immer schwächer und schwächer wurde, richtete sich sein Verdacht gegen Sah, die schwarze Spinne. Und er beschloß, Sah zu töten. Sah hatte seinen Haß bemerkt und flüchtete beizeiten. Sie froch schnellfüßig über den weichen Gartenweg und verbergte sich im Keld der bleichen Rose, die nun noch bleicher und trauriger wurde, als ihr schwacher Schoß die Schreckliche umschließen mußte. Rao fand nur das leere Netz der Spinne und zerstörte es, daß kein Raden übrigblieb.

Unterdessen ging Dorial durch den Garten. An den roten Rosen schritt sie vorbei, sie liebte sie nicht und suchte ihre blaffen Schwestern, die weißen Rosen, die aussehen wie bleiche Töchter des Mondes. Und gerade die einsame Rose vor ihrem Fenster lodte sie, jene, in deren Schoß sich die schwarze Sah verborgen hielt. Dorial neigte das Antlitz über den Blumenleib, um den gelinden Duft zu atmen, da rief sie leiser Sang zum Gartenort. Dort wartete Lih, der Sängler. Er küßte den Saum ihres prächtigen Gewandes, das ein Brautgeschenk Raos war und an dem zwölf schwarze Mädchen Tag und Nacht hatten nähen müssen.

Sah zappelte vor Freude, und der schmale Rosenleib war fast zu klein für ihren Lebermüt.

Traurig schleifte sich Dorial vom Gartenort heim. Rao kam ihr entgegen und war befremdet, so verändert war ihr Antlitz. Als er sie küßte, sah sie zur Seite und sprach kein Wort. Sie verschmähte fortan die Speisen und sah einjam sinnend in ihrem Zimmer. Rao brachte ihr köstlichen Wein aus dem Süden, doch sie wies ihn zurück; denn im bläulich schimmernden Kristall des Kelches glaubte sie Spinnen zu sehen, große, schwarze, regungslose Spinnen.

Ohne Rettung wählte Dorial hin. Und Sah wanderte; sie suchte einen ruhigen Platz, wo der Schlossherr ihr nichts anhaben konnte. Auf der Gartenmauer ließ sich Sah nieder, dicht neben der Florie und spannte ein neues Netz. Dort konnte sie die heimlichen Zusammenkünfte von Dorial und Lih besser beobachten und tüchtig belächeln.

Und eines Tages ertrappte Rao sein Weib. Seine Liebe zu Dorial schlug in Haß um. Er drohte der Schweigsamen mit dem Tode. Schwach hilflos entkräftet stand sie vor dem blühenden und erwiderte nichts. Wie das zu Körper gewordene, schuldvermürbte Gewissen eines Menschen, sank sie vor Raos Augen zu Boden zuerst in die Knie, dann auf das Antlitz und blieb so mit gekrümmtem Rücken liegen. Rao neigte sich nieder und sah, daß sie tot war.

Er blieb ungerührt. Die Liebe in seinem Herzen war erstickt. Mit kalten Ehren bearub er sie. Das Schloß war erfüllt von dumpfer Festlichkeit. Es war um die Zeit, als von den Mandelbäumen die Blüten fielen. Rao küßte die Rippen der Toten nicht, obwohl sie so seltsam traurig lächelten, als wollten sie Verzeihung erbitten. Er setzte ihr der Sitte gemäß einen wundervollen Marmorstein, auf dem in prächtigen Goldlettern so manches stand, nur nichts von Liebe. Auch den Rosenstock mit der einsamen weißen Rose pflanzte er ihr aufs Grab. Als dies geschehen war, besuchte er sie nie wieder.

Und die schwarze Spinne Sah hatte endlich einen ruhigen Platz gefunden. Ungehört spannte sie am Grabstein der toten Dorial ein großes Netz. Schwarz hochte sie in dem Gewirr von Räden wie das Auge des Teufels. Und der Rosenstock am einsamen Grab trieb Jahr um Jahr eine einzige blasse, traurige Rose, der Sah mit zierigem Blick das Lebensmark aus dem Körper zog.

Druck und Nr. Der

Dre tagszun vom 22. beschäftig

Der Berit jentlichst Landtag legt und werden. liegen.

ten finder halbe Stu nisten zu lagsarbeit die Ausid

kraten un die Hoffn Landtages werden, u

Des des Geleg Dann an ptteln Gm Beim

demokraten nehmgien Kommunif die Komm

stehers wu demokraten Das S und die d den hierau

nehmen. Nächst Auf der T gefeh, der S

vidierten S häuser usw Die

Am D lich mit der Reparations die Frage Im übrigen

Tribunaleistur Der T Seite bis zu vorausschli

wort auf d wird. Im ü unverhülle

öffentlichen wüßen zeige nungsgeit Morgans lö

lösung auf Dieser lich nicht da der deutschen

scheinen und in Sicht ist. England Wie der Zeitung „Da